

auf ihrer Einfassungsmauer, und da wollte der Schneider seinen Bruder überzeugen, daß Sparen ein gut Ding sei, denn das Sprichwort sagt: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not!“ und: „Junges Blut, spar' dein Gut! Darben im Alter wehe thut“. Sie legten ihre Känzel ab, und der Schneider zog sein Beutelchen und zählte die schönen Silbergroßchen und Sechser, die vom langen Tragen ganz rötlich geworden waren, auf einem Brückenstein; es war ein hübsches Stückchen, und er freute sich königlich darüber. Der Schuhmacher sah es ganz gleichgültig, stopfte sich eine Pfeife und schlug eben Feuer, als plötzlich ein so heftiger Windstoß daher kam, daß das Schneiderlein gleich in den Fluß geweht worden wäre, wenn die Brücke keine Einfassung gehabt hätte; aber das Geld, das wehte der Wind alles hinunter ins Wasser. Der Schneider stand starr vor Schrecken, der Schuhmacher aber legte den brennenden Schwamm auf die Pfeife und fragte mit dem ruhigsten Gesicht von der Welt: „Na, Bruder Sparer, wieviel hast du nun?“ Da heulte der Schneider, daß ihn der Boß stieß: „So viel wie Duhuhuhuhu! So viel wie Duhuhuhuhu!“

### Rupert, der Bärenhäuter.

Es war einmal ein Bursch von stämmigem Bau, der schaute trutziglich in die Welt und hatte Mut, mit aller Welt anzubinden, ging diessehalb unter die Soldaten und schlug sich wacker und tapfer mit dem Feind herum, bis man Frieden machte und den Soldaten ihren Abschied gab, daß sie hingehen konnten, woher sie gekommen waren, oder wohin sie sonst wollten. Da dachte Rupert: ich will zu meinen Brüdern gehen — denn Eltern hatte er nicht mehr — und wollte bei ihnen bleiben, bis wieder Krieg wäre. Die Brüder aber sagten: „So einer fehlte uns eben, der auf den Krieg wartet — er warte du! Wir wollen nichts wissen von Krieg und von Kriegern, wir wollen Ruhe haben! Hast du dich in Kriege